

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 57. Sonntag, den 26. August 1827.

## Allerlei und Mancherlei.

Schuster bleib bei deinem Leisten. In Halle ist ein „theologischer“ Schuster-  
geselle eingetroffen, und zwar von Berlin. In  
Berlin ist er Mitglied eines sogenannten apo-  
stolischen Winkelvereins gewesen und in  
Halle Mitglied bei dem Vereine der Erweck-  
ten geworden. Nun — und warum ist er  
denn von den Aposteln zu den Erweckten deser-  
tirt? Er will sich, sagt die Kirchenzeitung (un-  
term 9. August), „bei kräftiger Mitwirkung des  
heiligen Geistes“ für ein Gymnasium vorbe-  
reiten, Theologie studiren, und statt die Pfrime  
zu führen, den verderbten Menschen entgegen  
arbeiten. Wärst du doch bei deinem Leisten,  
Schuster! Die verderbten Menschen werden  
auch ohne dich besser werden!

Marheinecke, der Missionär und  
der Wilde. — Marheinecke, der berühmte  
Theolog in Berlin, behauptet, daß diejenigen,  
welche den Teufel für ein Hirngespinnst  
erklären, damit erklärten, Christus sey in die  
Welt gekommen, die Werke eines Hirngespinn-  
stes zu zerstören. In seinem Geiste suchte ein  
Missionär einen Wilden mit allen Schrecken  
des Teufels und der Hölle zu erschüttern. Da  
fragt der Wilde: „Warum schlägt denn der  
liebe Gott den Teufel nicht todt, wenn er so  
arg ist?“ — Welcher von den dreien war da

wohl der Vernünftigste? Marheinecke gewiß  
nicht, und den Missionär wollen wir auch bei  
Seite lassen.

Ob denn der Handel jetzt noch ge-  
halten würde? Im J. 1671 wurden nach  
Hannover mehrere Reliquien durch den Bruder  
Georg I. von England gebracht. Unter ihnen  
befand sich auch ein Daumen des Heilic-  
ligen Markus. Die Venetianer haben den  
ganzen Körper des Heiligen, nur der eine  
Daumen fehlt ihnen und sie hätten diesen  
nun auch gern angefaßt. Sie ließen daher  
100,000 Dukaten dafür bieten. Dessen un-  
geachtet erhielten sie ihn nicht. Ob sie denn  
nun wohl jetzt Lust und Dukaten genug hätten,  
den Handel zu halten, wenn Georg IV. min-  
der Stücke auf den Daumen hielt, als Georg I.?  
Wie übrigens dieser darauf kam, als Protestant  
so vielen Werth auf so eine Reliquie zu legen,  
verstehe ich nicht und würde die Sache ganz be-  
zweifeln, wenn sie nicht Stein in seiner Reise  
nach Berlin, Rügen &c. S. 181 erzählte. Als  
ich in Hannover war, habe ich es unglücklicher-  
weise vergessen, mir den Daumen zeigen zu  
lassen. \* r.

Verbesserung. Im gestrigen Stück b. Bl. muß  
es in einigen Exemplaren der Ueberschrift des Textes,  
statt Dr. Chr. Gottfr. Damstein, Dr. Chr. Gottfried  
Dan. Stein heißen.